

Olympische Spiele und die Politik

Olympische Spiele sind politisch. Weil das IOC die Ziele Friede und Völkerverständigung ausgegeben hat. Nur die Umsetzung haperte stets. Von Hitlers Propagandaspielen 1936 über den Terror in München 1972 bis zum Ost-West-Konflikt der Achtziger.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Foto: United Archives / kpa Publicity, via www.imago-images.de

1 Vor den Pariser Spielen 2024 steht im Mittelpunkt, dass nur neutrale Einzelsportler aus Russland teilnehmen dürfen. Das klingt gut, ist aber ein fauler Kompromiss. Wenn das eigene Land einen Angriffskrieg führt, hat jeder seine Meinung und ist nicht „neutral“. Schon gar nicht neutral sind russische Grenzbehörden, welche sicher nur Kriegsbefürworter aus- und nach Paris anreisen lassen.



2 Aktive Soldaten dürfen nicht teilnehmen, doch sind bis zu 90 Prozent der Sportler mit anderen Staatsorganisationen Wladimir Putins verbunden. Von der Polizei bis zum Geheimdienst hat das IOC damit kein Problem. Man klammert sich an das Symbol, dass für russische Sieger weder Hymnen gespielt noch Flaggen gehisst werden. Und daran, dass durch Startverzicht oder mangels Qualifikation ohnehin wenige Russen in Paris sein werden.



Scharfschützen auf dem Dach und weltweite Bestürzung nach dem Angriff auf das israelische Mannschaftsquartier. Bei Demos (rechts) wurde das Ende der Veranstaltung gefordert.

3 2024 werden zudem sechs Sportler aus Palästina an den Olympischen Spielen in Paris teilnehmen. Das IOC hat im April eine Einladung ausgesprochen. Weil das Olympische Komitee Palästinas politisch unabhängig wäre, sah man den Terroranschlag der Hamas gegen israelische Siedler am 7. Oktober 2023 mit 1139 Toten nicht als Ausschlussgrund.

4 Das palästinensische Komitee hat Vorsitzende wie Dschibril ar-Radschub. Er lehnte Schweigeminuten zum Gedenken an die Ermordung von elf israelischen Olympiaathleten durch arabisch-palästinensische Terroristen 1972 als „rassistisch“ ab. Stattdessen sagte er: „Wir haben keine Atombombe, aber ich schwöre, wenn wir eine Atombombe hätten, hätten wir sie diesen Morgen benutzt.“

5 Trotz solcher Aussagen sahen die Olympiafunktionäre keinen Widerspruch zum Friedensgedanken der Spiele. Sie betreiben lieber Vogel-Strauß-Politik. So haben sie bereits vor dem Münchner Terroranschlag den Kopf in den Sand gesteckt, weil die Araber damals noch keine Sportinstitutionen als Vertreter Palästinas oder des Gazastreifens aufgebaut hatten. Daraus seitens des IOC zu folgern, das Thema Nahost-Konflikt

würde Olympische Spiele nicht betreffen, war ein tödlicher Unsinn.

Nun ignoriert man die widerlichen Aufrufe al-Radschubs sowie den Boykott beispielsweise der Iraner, beim Boxen oder Judo gegen Israelis anzutreten. Teilweise mit der unverhohlenen Begründung, dass man diesen Staat nicht anerkenne und ihn lieber auf dem Schlachtfeld vernichten wolle. Hoffen wir also, dass 2024 in Paris nichts geschieht.

Foto: IMAGO/Sammy Minkoff

Foto: IMAGO/Sammy Minkoff